



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Volkskunst

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

FÜNFTER ABSCHNITT

PHANTASIE

VOM modernen Menschen aus gesehen scheint sich durch Dürers Lebensleistung hindurchzuziehen der Gegensatz von unmittelbar- und allgemeinverständlichen Werken und solchen, die sich erst mittelbar, also nur mit Hilfe von Inhaltserklärung und Sinndeutung, erschließen. Man hat deshalb geglaubt, von einem inneren Zwiespalt in Dürers künstlerischer Lebensarbeit reden, ja seine „Doppelnatur“ beklagen zu sollen.

Dürer, der volksverbundensten Künstler einer, so heißt es, habe unter dem Einfluß seiner gebildeten, aber auch verbildeten Freunde volksunverbindliche Werke geschaffen, deren Verständnis nur einem kleinen Kreise verfeinerter Geister zugänglich gewesen sei; Dürers Phantasie, diese zauberische Kraft, der sich sogar der unsagbar spröde, ja abstruse Inhalt der Apokalypse habe unterwerfen müssen, sie sei auf Abwege gelockt worden von den Sirenenklängen humanistischer Gelehrsamkeit.

Volkskunst
Bildungskunst

Hier ist ein mehrfacher Irrtum am Werke. Wer Dürer so ansieht, verkennt ihn, verkennt das Wesen der Phantasie, verkennt Dürers Zeit. In unermüdlicher Selbstschulung, durch Bücher, Reisen, Nachdenken und den Umgang mit ausgezeichneten Männern der verschiedensten Lebenskreise hatte Dürer aus sich – wie viele große deutsche Künstler nach ihm – einen der gebildetsten Söhne seiner Zeit gemacht. Der Umfang des Dürerischen Wissens ist viel größer gewesen als gemeinhin angenommen wird, die Inhalte dieses Wissens freilich waren andere als die, welche die Bausteine der Bildung eines modernen Menschen sind. Dürer schaltete noch sicher mit einem Bildungsstoff, der längst aus unseren Schulsäcken verschwunden ist. Der Knabe Dürer hat (1477–1483?) eine der öffentlichen Lateinschulen Nürnbergs besucht, noch vor ihrer Reform unter humanistischem Einfluß (1485). Da lernte man lesen, schreiben, rechnen, dann die Grundlagen der lateinischen Grammatik, schließlich wurden Stücke aus der Bibel lateinisch gelesen. Da zu den Schulpflichten auch der Kirchendienst (Meßdienst, Vespersingen u. dgl.) gehörte, wurden die Kinder mit der lateinischen Sprache leidlich vertraut und völlig sicher in der Beherrschung des gesamten, in Bibel und Legenden aufgespeicherten Erzählungsstoffes. Was Dürer an lateinischen Kenntnissen sonst noch brauchte, wird ihm sein Herzensfreund Pirckheimer, ein Latinist ersten Ranges, beigebracht haben. Aus einem Briefe des Christoph Scheurl an Lukas Cranach aus dem Jahre 1509 wissen wir z. B., daß Pirckheimer Dürer geraten hatte, seine Werke lateinisch zu signieren, und zwar so, wie es nach einer Angabe des Plinius Apelles und Polyklet getan hätten, nämlich unter Verwendung des Imperfektums: Auf dem Bilde der Marter

Dürers Bildung